

## 17 HAUPTSTRASSE (Haus Nr. 10)

Grenzwapfen von 1586. Markiert eine Grenze zwischen der vorderösterreichischen Landgrafschaft Nellenburg und dem zum Kloster Salem gehörenden Bezirk „Madach“.

## 18 HAUPTSTRASSE (Haus Nr. 9)

An Stelle des heutigen schmucklosen Gebäudes erhob sich bis 1732 das älteste Stockacher Gasthaus „zur Krone“, dessen aktenmäßige Belege bis 1615 zurückreichen. Rechts daneben im heutigen Straßendurchgang befand sich bis 1822 die „Stadtmetzig“. Nach 1732 wanderte das Wirtshaus in das Gebäude Nr. 8 auf der gegenüberliegenden Straßenseite, wo über der zweiten Fensterreihe noch heute eine Krone zu sehen ist.

## 19 HAUPTSTRASSE (Haus Nr. 6, Untere Apotheke)

Auf dem Dachgiebel Skulptur „Der Ehrenwortbube“ von Peter Lenk. Justitia, die Personifikation der Gerechtigkeit, hat Helmut Kohl über die Knie gelegt und bestraft ihn mit Stockhieben.

## 20 BÜRGERHAUS ADLER-POST

Der Gasthof Adler, seit 1618 nachweisbar. Er diente Reisenden der gegenüberliegenden Post als Übernachtungsmöglichkeit. Stockach wird als eine der ältesten deutschen Poststationen erstmals 1505 erwähnt. Das nach einem Brand 1904 neu errichtete Hotel dient nach Umbauten in den 1980er Jahren heute als „Bürgerhaus“ für Veranstaltungen und Tagungen. Im 3. OG. ist das „Narrenstübli“ untergebracht, der traditionelle Sitzungsraum des Hohen Grobgünstigen Narrengerichts zu Stocken.

## 21 HANS-KUONY-BRUNNEN

Seit der Neugestaltung der Hauptstraße im Jahr 2002 Standort eines Brunnens, dessen Figur von Überlinger Bildhauer Werner Gürtner stammt. Kuony von Stocken war Hofnarr des österreichischen Herzogs Leopold. Vor der Schlacht am Morgarten (heutiger Kanton Schwyz) im November 1315 gab Kuony seinem Herrn den Rat, nicht so sehr darüber nachzudenken, wie man „in das Land Schwyz“ hineinkommt, sondern besser, wie man wieder herauskommt. Nach der Niederlage Leopolds erhielt Kuony 1351 in Zürich durch Herzog Albrecht das Privileg, dass die Stockacher zwischen Lichtmeß und Sonntag Lätäre über sich selbst richten dürfen. Daraus hat sich das Brauchtum der Stockacher Fasnacht entwickelt.

## 22 HAUPTSTRASSE (Haus Nr. 2)

Ehemaliges Wohnhaus vorderösterreichischer Beamter. Geburtshaus von Philipp Wilhelm Mathias Curtius (\*30.01.1737 – 1794). Er gründete 1770 in Paris das Wachsfigurenkabinett Curtius, das nach seinem Tod unter dem Ehenamen seiner Tochter Marie Tussaud nach London übersiedelte.

## 23 KIRCHHALDE

Das „Untere Tor“ war bis zu seinem Abriss 1809 Haupteingang in die Oberstadt am unteren Ende der Hauptstraße. Die Kirchhalde galt wegen ihres starken Gefälles von bis zu 15 % als eine der gefährlichsten Straßen im Großherzogtum Baden. Erst 1844 wurde der „Stadtwall“ als neue Verbindung zwischen Unterstadt und Oberstadt angelegt.

Am oberen Punkt der Kirchhalde Ehrenmal für die gefallenen Soldaten des 1. Weltkrieges. Der 15 m hohe Obelisk wurde 1934 vom Elzacher Bildhauer Erwin Krumm geschaffen.

## 24 SCHILLERSTRASSE

„U-Boot-Denkmal“ von Peter Lenk. Der U-Boot-Turm sollte ursprünglich an die Partnerschaft der Stadt mit der Besatzung von U 23 erinnern, auch wenn er eigentlich von U 20 stammt. Der Bodmaner Künstler Peter Lenk gestaltete dann daraus „Seemanns Traum“ und fügte dem Turm den früheren Verteidigungsminister Rudolf Scharping in vierfacher Fertigung bei.

## 25 GOETHESTRASSE

Zwischen Kreisverkehr und Parkplatz befindet sich das Gelände der „Schweizer Mühle“. Die Bezeichnung stammt aus dem Jahr 1499. Von hier aus beschossen Schweizer Söldnertruppen Ende Mai 1499 mehrere Tage lang erfolglos die Stadtmauern, als sie im „Schweizer Krieg“ die Stadt erobern wollten. Als Dank für den Rückzug der Schweizer hielten die Einwohner eine Dankprozession ab. Daraus entwickelte sich rasch als weltliches Fest der „Schweizer Feiertag“, der seither jeweils Mitte Juni gefeiert wird.

## 26 AACHENVORSTADT

Bis 1817 eigenständige Gemeinde außerhalb der Stadtmauer. Geburtsort der Komponistin und Klarinetistin Caroline Schleicher-Krämer (17.12.1794 – um 1896). Musikalisches Wunderkind des frühen 19. Jh. mit Konzertreisen und Auftritten in ganz Europa. Später Heirat in Wien, wo sie vor allem als Komponistin arbeitete.

## 27 LORETO

Wallfahrtskapelle an der Straße nach Ludwigshafen aus dem Jahr 1727. Im Chor Epitaph des Erbauers und Einsiedlers Mathias Steinmann, der hier 1751 begraben wurde. Auf der Empore die älteste heute noch bespielbare Orgel in Südbaden aus dem Jahr 1661. Im Kopfabchluss des Chorgitters der österreichische Doppeladler. Dahinter Madonnenplastik nach dem Vorbild der „Schwarzen Madonna“ von Einsiedeln. Deckenbemalung von 1903. Über dem Haupteingang Initialen „JB 1756“ vom Nachfolger Steinmanns, Josef Bechtle, der die Kapelle durch ein Langhaus vergrößerte.

## 28 NELLENBURG

Wohl seit Mitte des 10. Jh. Sitz der Nellenburger Grafen, urkundlich erstmals 1053 als „castellum“ erwähnt. Die Nellenburger gründeten im 11. Jh. das Schaffhausener Kloster Allerheiligen und sind Ende des 13. Jh. für die Gründung Stockachs im Bereich der heutigen Oberstadt verantwortlich. Von hier wird bis 1465 die Grafschaft Nellenburg einschl. der Stadt verwaltet, dann Verkauf von Burg und Grafschaft an Vorderösterreich. Sitz von Verwaltungsbeamten und Behörden. Endgültiger Abbruch 1782/83. Der Mauerring inmitten des Burghofes diente von 1886 bis 1922 als Unterbau eines Aussichtsturmes. Gelände heute in Privatbesitz.

## 29 PFARRKIRCHE ST. MICHAEL (Ortsteil Hindelwangen)

Urkundlich bereits 1243 erwähnte Wallfahrtskirche und Kirche der Nellenburger Grafen. In der Krypta unter dem Chor (nicht zugänglich) Grablegen der Nellenburger. Im Chor auf der linken Seite Epitaph von Eberhard von Nellenburg, gest. 1371. Das Hirschgeweih stellt das Wappen des Hauses Nellenburg-Veringen dar. Schutzmantelmadonna von 1610 des Überlingers H. U. Glöckler, mit Mitgliedern des Grafengeschlechts, darunter der Trierer Erzbischof Udo von Nellenburg († 1078).

## 30 "STOLPERSTEINE"

13 Messingplatten auf Gehwegen im Stadtgebiet mit Namen und Schicksalen jüdischer Mitbürger zwischen 1933 und 1945. (Hauptstraße Nr. 8, Hauptstraße Nr. 13, Hauptstraße Nr. 20 und Tuttlingerstraße Nr. 8). Gemeinsame Aktion des Künstlers Gunter Demnig, Stockacher Bürger und der Stadt Stockach 2007.

## STADTFÜHRUNG

Auf einem Rundgang durch Stockach wird die Geschichte der ehemals vorderösterreichischen bzw. badischen Amtsstadt kurzweilig dargelegt. Der mit kurzen Anekdoten gespickte Spaziergang führt durch die sogenannte Oberstadt, die von einer Stadtmauer umgeben war.

Termine für öffentliche Führungen unter [www.stockach.de](http://www.stockach.de). Gruppenanfragen sind bei der Tourist-Information Stockach möglich.

Sie möchten Stockach auf eigene Faust erkunden? Dann empfehlen wir Ihnen unseren digitalen Stadtrundgang. Er lenkt Sie durch die Stadt und führt Sie zu markanten Punkten. Hier gelangen Sie direkt hin »



**TOURIST-INFO STOCKACH**

Kulturzentrum  
„Altes Forstamt“

Salmannsweilerstraße 1  
D-78333 Stockach

Tel: +49 (0) 7771-802 300  
Fax: +49 (0) 7771-802 311

[tourist-info@stockach.de](mailto:tourist-info@stockach.de)



[www.stockach.de](http://www.stockach.de)

# Stockach

## Historischer Stadtrundgang



**DAMALS IN STOCKACH**



### 1 ALTES FORSTAMT

Ehemaliges vorderösterreichisches Rentamt, erbaut 1705/1706. Am gleichen Platz zuvor das „erzfürstliche Zeughaus“ und der „Nellenburgische Amtskeller“. Im 1. OG prachtvolle Stuckdecke mit Resten von Bemalung. Ab 1842 Sitz von Forstbehörden. Seit 2002 Kulturzentrum mit Stadtbücherei, Tourist-Information und Stadtmuseum. Im Museum wertvolle Sammlung der "Zizenhausener Terrakotten".

### 2 KATH. PFARRKIRCHE ST. OSWALD

Erbaut 1932/33 anstelle einer barocken St. Marienkirche, die ihrerseits 1708 errichtet wurde. Freistehender Turm, im unteren Teil bis ins 13. Jahrhundert zurückreichend. Oktogon und Zwiebel von 1733. Von einer spätgotischen „Oberen Stadtkirche“ zeugt ein Grundstein mit Inschrift von 1402 in der heutigen Oswaldkapelle sowie eine Grabplatte von 1631. Im Vorraum der Taufkapelle Dreikönigsrelief des 17. Jh. Zwei barocke Epitaphien im Eingangsbereich, links von Josef Anton Feuchtmayer, rechts von Johann Georg Dürr. Neben dem Hochaltar barocke Figur des Kirchenpatrons St. Oswald. Unterhalb der Kirche zur Aachenvorstadt hin das Gelände des ehemaligen Friedhofes mit einer „Unteren Stadtkirche“, die 1782 abgebrochen wurde. Seit 2011 befindet sich ein Jakobsbrunnen neben dem Seiteneingang.

### 3 SALMANNSWEILER HOF

Seit dem 14. Jh. Verwaltungssitz des Klosters Salem, 1704 neu errichtet. Über dem Portal Wappen des Salemer Abtes Stephan Jung. Nach der Säkularisierung Spital und Kaserne, dann Verlagsgebäude, anschl. bis 1972 Finanzamt. Das Haus steht mit seiner Süd-West-Ecke auf der ehemaligen Stadtmauer. Informationstafel links vom Eingang.

### 4 GUSTAV-HAMMER-PLATZ

Platz des nach 1704 erbauten "Kaufhauses", das 1972 abgerissen wurde. Es diente im Lauf seiner Geschichte als Markthalle, Schule, NSDAP-Parteizentrale und als Museum. An der Platzecke ein vom Hohenfelder Bildhauer Hermann König geschaffener „Brunnen der Gemeinsamkeit“.

### 5 KAUFHAUSSTRASSE 32

An der Giebelwand Bild zum Thema: "Städtepartnerschaft La Roche sur Foron und Stockach", die seit 1972 besteht. Auf dem Balkon die feierliche Zeremonie mit den damaligen Bürgermeistern. In den Fenstern weitere wichtige Beteiligte. Das Bild wurde von Schülern des Nellenburg-Gymnasiums unter Anleitung eines Kunsterziehers geschaffen. Auf dem derzeit freien Platz stand bis 1935 das städtische Waschhaus.

### 6 HAUPTSTRASSE

Am engsten Punkt (Metzgerei Knoll / Papier-Fritz) befand sich bis zum Abriss 1830 das „Meßkircher Tor“. Der Turmbau diente auch als Gefängnis. Daneben (Haus Nr. 38) Amtsstube des letzten Nachtwächters Barnabas Hämmerle. Er starb hier 1906 vor Aufregung, nachdem es sieben Brände in der Altstadt gegeben hatte.

### 7 HAUPTSTRASSE Nr. 35 (Ecke)

Hl. Nepomuk in der Ecknische des Hauses Nr. 35. Vermutlich ein Werk des Sigmaringer Holzbildhauers Franz Magnus Hops aus der Mitte des 18. Jh. Das Kreuz, das der Heilige in den Händen hielt, fehlt. Die Figur markiert die Stelle der "Oberen Bruck", die im Mittelalter den Stadtgraben überquerte.

### 8 ZOZNEGGER STRASSE 2

Seit 1719 Platz eines Kapuzinerklosters. Nach der Säkularisierung 1809 Umbau zu einer Zuckerfabrik, die 1842 durch Brand vernichtet wurde. Seit 1847 Gasthaus, später auch Hotelbetrieb.

### 9 EV. MELANCHTHON-KIRCHE

Erbaut 1883/84, nachdem sich in Stockach eine größere protestantische Gemeinde zusammengefunden hatte. Im Inneren Altar aus Kirschbaum und hölzerne Kassettendecke. Die Reliefs in den Eingangstüren stellen die vier Evangelisten dar.

### 10 GRUND- UND WERKREALSCHULE

1900 fertiggestellt und Teil neuer Verwaltungsbauten außerhalb der alten Stadtmauer. Vor der Schule Grenzwapen der alten Länder Baden und Hohenzollern. Ein drittes württembergisches Schild ist nicht mehr vorhanden. Die Schilder wurden nach 1933 als Protest gegen die gewaltsame Auflösung der Länder aufgestellt. Gegenüber das Amtsgericht in aufwändigem Jugendstil, erbaut 1909.

### 11 STADTGARTEN

4 ha große Anlage, 1906 unter Bürgermeister Carl Walcker angelegt. Im hinteren Teil (Richtung Krankenhaus, erbaut 1890) Erinnerungsstein von 1927 an das Reserve-Infanterie-Regiment 111. Am vorderen Eingang Erinnerungsstein an die Ermordung von Kriegsgefangenen in den letzten Kriegstagen 1945 durch SS-Truppen.

### 12 HÄGERWEG (Rückseite Haus Nr. 24)

Das Haus steht auf Resten der ehemaligen Stadtmauer. Im unteren Teil der Außenwand ein in das Mauerwerk eingelassenes Grenzwapen von 1615 mit querliegendem Ast. (Zugang vom Gehweg durch offenes Tor).

### 13 HAUPTSTRASSE (Haus Nr. 23)

Nach 1705 erstellter Repräsentationsbau. Vorgängerbau schon 1678 als Platz des Gasthauses „Zum Weißen Kreuz“ bekannt. Im Frühjahr 1770 übernachtete hier Marie Antoinette auf ihrem Hochzeitszug von Wien nach Paris. Prächtiges Treppenhaus. Ab 1810 badisches Bezirksamt. Seit einem Vollbrand in den 1980er Jahren nur noch Teile der wertvollen Stuckdecken erhalten. Geburtshaus von Emil Lugo (\* 26.06.1840), einem der bekanntesten Vertreter der südwestdeutschen Landschaftsmalerei des 19. Jh.

### 14 HAUPTSTRASSE (Haus Nr. 20, Obere Apotheke)

Im Erker über dem Eingang Erinnerungstafel an Fürst Karl Alois von Fürstenberg. Er starb am 25. März 1799 während der Schlacht von Stockach zwischen Österreich und Frankreich. Er war hier aufgebahrt, bevor sein Leichnam nach Donaueschingen gebracht wurde.

### 15 HAUPTSTRASSE (Haus Nr. 14)

„Alte Landvogtei“, bis zum Ende der vorderösterreichischen Herrschaft 1805 Sitz des „K. u. K. Oberamtes“. 1706 neu aufgebaut, am gleichen Platz befand sich aber schon seit ca. 1600 ein Verwaltungssitz. Rund 20 Kameral- und Amtsvögte waren in den Amtsstuben untergebracht. Der Durchgang von der Hauptstraße zur Kaufhausstraße diente als Lager- und Verkaufsplatz. Von 1820 bis 1977 Sitz der Stadtverwaltung (heute Adenauerstraße 4). In der typischen Herrschaftsarchitektur der Barockzeit ist die Giebelseite des tiefgestaffelten Gebäudes der Hauptstraße zugewandt. Über dem Haupteingang ein Stadtwappen mit der Jahreszahl 1756, das wohl erst nach 1820 hier angebracht wurde. Kleiner Bestand der Stuckdecken wurde erhalten.

### 16 HAUPTSTRASSE (Haus Nr. 15)

Vom Balkon des Hauses erstmals Ausrufung einer Deutschen Republik am 9. März 1848 durch den Zeitungsredakteur Josef Fickler. Kurz darauf war Stockach Sammlungsort des „Heckerzuges“, der mit der Niederlage des Zuges bei Kadmern endete. (Hinweistafel rechts neben dem Geschäft im Hauseingang)